

Auftreten 1935) war S. am Landestheater in Linz engagiert, wo er als Charakterkomiker in vielen Operetten von Strauß bis Lehár brillierte (etwa als Ko-Ko in Gilbert & Sullivans „Der Mikado“), aber auch im Schauspiel, u. a. in der Rolle des alten Gobbo in Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“, als Rappelkopf in Raimunds „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ oder als Steinklopferhanns in Anzengrubers „Die Kreuzelschreiber“, überzeugte. S. bewährte sich auch als Regisseur.

L.: Tages-Post (Linz) vom 29. 8. 1941 (mit Bildern) und 1. 5. 1942; Dt. Bühnen-Jb. 54, 1943, S. 75; Eisenberg, Bühnenlex.: Kosch, Theaterlex.: H. Wimmer, Das Linzer Landestheater 1803–1958, 1958, s. Reg. (mit Bildern); H. Partisch, Österreicher aus sudetend. Stamme 2 (= Wiss. R. 7), 1964, S. 145; Theateralbumache.

(G. Ludwig)

— **Reutte Ludwig, Schmid-R., Maler.** Geb. Lechaschau (Tirol), 3. 1. 1862; gest. Heilanstalt Illenau b. Achern, Baden (Deutschland), 13. 11. 1909. Sohn des Maurers und Bauern Franz Anton S. Nach dem Besuch der Volksschule ging S. als Maurer-Handlanger nach Bayern, stud. dann ab 1878 an der Akad. der bildenden Künste in München bei Ludwig v. Löfftz und Defregger (s. d.) und betrieb intensive Stud. im anatom. Seziersaal. Nach Abschluß der Akad. gründete er gem. mit Friedrich Fehr Anfang 1890 eine Spezialschule für Künstler. Anatomie, in der Stud. nach ägypt. und frühgriech. Skulpturen vorgenommen wurden. 1899–1907 war S. Prof. an der Akad. der bildenden Künste in Karlsruhe, 1903 stellte er im Kunstver. Karlsruhe, wo er Wilhelm Trübner begegnete, 1907 in München aus. Zu seinen Hauptwerken zählen die Gemälde „Am Scheideweg“, „Ringer“, „Flagellanten“ und der „Schäfer“. S. wählte für seine Arbeiten v. a. männl. Akte, da für ihn der straffe Rhythmus der Muskulatur, der Gelenke und des Knochenbaus am wichtigsten erschien. Sein Stil ist wesentl. angeregt von der alten Plastik, wobei jedoch seine Gestaltungsweise mit großem anatom. Wissen und zeitgenöss. Naturempfinden erweitert ist. S.s Werke zeichnen sich durch die Gestaltung des Menschen in monumentalplast. Formulierung und ein von Trübner beeinflusstes Kolorit aus.

W.: A. Hofer in der Hofburg zu Innsbruck, Das Letzte Aufgebot, beide 1885 (beide Kopien nach F. v. Defregger, Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck); Kain; Alte Frau; usw.; Restaurierung der Kirche in Wängle, Tirol, 1906.

L.: Innsbrucker Nachrichten vom 24. 10. 1907; Allg. Tiroler Anzeiger vom 16. 11. 1909; Bote für Tirol und Vbg. vom 18. 11. 1909; Allg. Ztg. (München) vom 20. 11. 1909; R. Granichstaedten, in: Außerferner Nachrichten, 1964, n. 38, S. 2; Illustrierte Ztg. (Leipzig) 133, 1909, S. 1046 (mit Bild); K. Widmer, in: Kunstchronik, NF 21, 1910, S. 107; L. Corinth, in: Kunst und Künstler 8, 1910, S. 222f.; J. A. Beringer, in: Z. für Bildende Kunst 55 (NF 31), 1920, S. 163ff.; Benéitz; Fuchs, 19. Jh.: Thieme-Becker: L. S.-R. 52 Wiedergaben von Zeichnungen und Gemälden des Meisters, 1913 (Mappenwerk); R. Darmstaedter, Künstlerlex., 1961; G. Ammann, Das Tiroler Oberland (= Österr. Kunstimonographie 9), (1978), S. 81, 228; G. Pfandler, Tirol Lex., 1983 (s. Schmid | Schmied | L.); F. v. Defregger und sein Kreis, Lienz 1987, S. 188f. (Kat.). (G. Ammann)

— **von Schmidfelden Adolf, Schmid v. S., Industrieller.** Geb. Kirchberg a. Wechsel (NÖ), 18. 4. 1859; gest. Lilienfeld (NÖ), 13. 1. 1917. Enkel des Folgenden, Sohn des Moriz S. v. S., Cousin des Victor Johann Bapt. und des Walter Johann Friedrich S. v. S. (alle s. d.), Bruder des August S. v. S. d. Ä. (s. unten), Vater des August S. v. S. d. J. (s. unter Walter J. F. S. v. S.); ab 1889 mit seiner Cousine Ilonka S. v. S. verehel. Stud. an der Montanist. Hochschule Leoben 1878–1882 Berging.Wesen und leitete danach den Bau der Stephaniebrücke über den Donaukanal in Wien, wobei es ihm gelang, die projektierte Fertigstellungszeit zu unterschreiten. Danach Ing. beim Eisenbahnbau in Ungarn, leitete S. einen Teilabschnitt beim Neubau der Bahnlinie Rijeka/Fiume-Karlovac, danach absolvierte er ein Jahr kaufmänn. Praxis bei Verwandten in Konstantinopel (Istanbul). 1888 trat er gem. mit seinem Bruder August in die väterliche Fa. in Wilhelmsburg (NÖ) ein („M. Schmid OHG“), wo er Planung, Errichtung und Leitung einer Gießerei besorgte; ab 1906 gem. mit seinem Bruder Gesellschafter („M. Schmid & Söhne“). In der von seinem Vater in Bosnien gegründeten „Eisen und Stahlgewerkschaft Zenica“ leitete er bereits in der Planungsphase die techn. Projektierung des Stahlwerks in Zenica, 1896–99 hatte er dessen direkte Werksleitung inne. Er war auch an der 1897 gegründeten Ind.Vereinigung von Teslić beteiligt. Nach seiner Rückkehr nach Österr. in der Werksvertretung in Wien III. beschäftigt, blieb S. geschäftsführender Verwaltungsrat und hatte die Oberleitung auf Lebenszeit. Im Ersten Weltkrieg errichtete S. ein Privatlazarett für Verwundete gem. mit seinem Bruder August S. v. S. d. Ä. (geb. 21. 8. 1863; gest. 1941), der nach techn. Ausbildung in Wr. Neustadt und Volontärzeit in Deutschland in die väterl. Fa. eintrat.